



TIERSCHUTZ
KOMPETENZ

Tierwohlkompetenz in der Überbetrieblichen Ausbildung

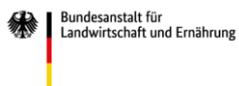
Fahrpläne für den Lehrgang Schwein

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projekträger



Impressum

Die Lehr-Lern-Einheiten sind im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens Tierschutz „Tierschutzkompetenz – tierwohlorientierte Handlungskompetenz in der beruflichen Ausbildung“ entstanden.

Förderung: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Projekträger: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Laufzeit: 11.2021 - 10.2024

Herausgegeben von:

Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem, Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Arbeitsgruppe Tierwohl, Thünen-Institut für Ökologischen Landbau
Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Leibniz Universität Hannover

Ansprechpartnerin:

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem
Zur Bleeke 6
21379 Echem
Tel.: 04139/698-0
www.lbz-echem.de

Gestaltung und Layout:

Databay AG

Titelfoto:

Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) / Jaworr

zu zitieren als:

Over, C., Ivemeyer S., Preuss J., Zimmermann D., Pille, M., Labesius B., March S., Brinkmann J., Weise B., Brockmann A., Krause F., Meyer R., Kuhlmann L. (2024); Tierwohlkompetenz in der Überbetrieblichen Ausbildung - Fahrpläne für den Lehrgang Schwein. Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ) Echem.

Online verfügbar unter: https://gruenetalente-niedersachsen.de/goto_lwk_crs_1668.html

Echem, Oktober 2024

Inhalt

Ziele der Lehr-Lern-Einheiten	4
Hinweise zur Anwendung der Fahrpläne	4
Lehr-Lern-Einheit „Hauptsache gesund?“ – Tierwohlbegriffe	5
Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Hauptsache gesund?“ (60 min)	5
Lehr-Lern-Einheit „Betriebliche Eigenkontrolle“	9
Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Betriebliche Eigenkontrolle“ (140 min + Pause)	9
Lehr-Lern-Einheit „Treiben und Verladen“	15
Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Treiben und Verladen“ (90 min).....	15
Lehr-Lern-Einheit „Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten“	19
Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten“ (90 Min).....	19
Lehr-Lern-Einheit „Nottöten“	23
Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Nottöten“ (90 min)	23
Danksagung	28

Ziele der Lehr-Lern-Einheiten

Ziel der Lehr-Lern-Einheiten ist es, den Auszubildenden ein klares Verständnis von Tierwohl zu ermöglichen. Ihr Interesse sowie ihre Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex soll geweckt werden, um den Erwerb einer tierwohlorientierten Handlungskompetenz zu fördern.

Dafür wurden für die überbetriebliche Ausbildung im Bereich Rind fünf Lehr-Lern-Einheiten sowohl inhaltlich, als auch didaktisch-methodisch überarbeitet oder neu entwickelt. Die Einheiten rücken neben der Vermittlung des erforderlichen Fachwissens die Sensibilisierung der Auszubildenden für die Bedürfnisse der Tiere in den Mittelpunkt, um einen empathischen Umgang mit dem Tier zu fördern. Die erworbenen Fertigkeiten werden in praktischen Übungen angewandt, um eigene Erfahrungen sammeln und ihren persönlichen Blick auf das Tier zu schulen. Dies soll sie in die Lage versetzen, selbstreflexiv und verantwortungsvoll im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Betriebsführung und Tierwohl zu handeln.

Hinweise zur Anwendung der Fahrpläne

Im vorliegenden Dokument finden Sie die Fahrpläne der Lehr-Lern-Einheiten, in denen der Unterrichtsablauf knapp zusammengefasst wird. Der Unterrichtsverlauf ist in kurze Abschnitte gegliedert. In der Zeile „Ablauf“ finden sich jeweils eine Beschreibung dessen, was in diesem Abschnitt durchgeführt wird. An der rechten Seite findet sich die Spalte „Material“, die in derselben Farbe gekennzeichnet ist. Darunter findet sich in der Zeile „Was?“ eine fachliche Einordnung des Themas, besonders relevante Sachverhalte sowie die Bedeutung des Themas für das Tierwohl. Der Abschnitt „Wie“ enthält didaktische und methodische Erläuterungen zu der entsprechenden Unterrichtseinheit. Alle fett gedruckten Begriffe werden im Glossar erläutert und sind direkt dorthin verlinkt. Neben Definitionen der Begriffe finden sich im Glossar auch gesetzliche Hintergründe sowie zusätzliche Fakten und Zahlen. Zu jeder Lehr-Lern-Einheit steht eine PowerPoint-Präsentation für den theoretischen Teil des Unterrichtes sowie für einige Einheiten auch [Arbeitsblätter](#) zur Verfügung.

Lehr-Lern-Einheit	Raum/Stall	Zeit
„Hauptsache gesund?“ – Tierwohlbegriffe	Lehrraum	60 Minuten
Betriebliche Eigenkontrolle	Lehrraum Stall: Ferkelaufzucht/Mast, evtl. Sauen/Saugferkel	140 Minuten + Pause
Treiben und Verladen	Lehrraum Stall: Aufzucht, Mast, Sauen	90 Minuten
Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten	Lehrraum Stall: Mast (Aufzucht)	90 Minuten
Nottöten	Lehrraum	90 Minuten

Alle beschriebenen Abläufe und Inhalte sind als Vorschläge zu verstehen. Sie sind eingeladen, diese ganz oder teilweise zu verwenden, aber auch für Ihre Unterrichtsbedingungen zu modifizieren. Die Bilder und Videos in den Lehrmaterialien sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nicht ohne Genehmigung der Rechteinhaber:innen in einen anderen Kontext gesetzt werden. Bei Bedarf können Sie aber auch gerne vorhandene Bilder durch eigene Bilder ersetzen.

Lehr-Lern-Einheit „Hauptsache gesund?“ – Tierwohlbegriffe

Das Thema Tierwohl wird von unterschiedlichen Akteur:innen innerhalb der Landwirtschaft und in der Gesellschaft diskutiert. Dabei werden die Begriffe rund um das Tierwohl häufig nicht konsistent oder als politische Schlagworte genutzt. Um die Auszubildenden in einer sachlichen Diskussion der Thematik zu unterstützen, ist es das Ziel dieser Einheit, ihnen die korrekte Anwendung der Begriffe zu ermöglichen. Dafür erläutern sie die Definitionen der wesentlichen Begriffe Tierwohl, Tiergerechtheit und Tierschutz (Teilziel 1). Zudem ist das Wissen um die Bedeutung und Aussagekraft von Indikatoren zum Messen des Tierwohls in der Praxis wichtig. Die Auszubildenden beschreiben direkte sowie indirekte Tierwohlindikatoren indem sie auf die Lerninhalte und eigenen Erfahrungen zurückgreifen (Teilziel 2). Die Einheit ermöglicht es den Auszubildenden, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit dem Begriff Tierwohl anhand der Differenzierung verschiedener Dimensionen des Tierwohls zu entwickeln (Teilziel 3). Sie beschreiben die Auswirkungen von betrieblichen Managementmaßnahmen auf das Tierwohl und ordnen ein, welche Tierwohldimensionen davon betroffen sind (Teilziel 4).

Diese Einheit bildet eine Begriffsgrundlage für die weiteren Unterrichtseinheiten mit Tierwohlbezug und sollte im Rahmen einer überbetrieblichen Ausbildungswoche möglichst am Anfang stehen. Es handelt sich um eine Theorieeinheit, die in jedem Lehrraum erteilt werden kann. Im Rahmen der Unterrichtseinheit ist eine Gruppenarbeit vorgesehen („Gruppenpuzzle“). Hierfür ist eine Aufstellung der Tische im Lehrraum in Gruppentischen vorteilhaft.

Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Hauptsache gesund?“ (60 min)

Inhalt	Material
Ca. 5 Min. Wie geht es den Tieren?	
Ablauf Anhand von Fotos/Videos schätzen die Auszubildenden das Wohlergehen der Tiere nach Augenschein ein (mehrere Fotos/Videos zur Auswahl). Dabei wird noch nicht auf eine theoretische Grundlage zurückgegriffen.	Folie 2–5
Was? Aus der Beobachtung kann aufgrund von Erfahrungen und Vorwissen auf das Wohlergehen geschlossen werden. Beim Sammeln der diversen Eindrücke der Auszubildenden zu den Bildern/Videos zeigen sich verschiedene Blickwinkel und Tierwohlaspekte (z. B. Spielverhalten, Lahmheit (Schmerz), Verschmutzung).	

<p>Wie?</p> <p>Das Bildungspersonal eröffnet die Einheit mit einem Lehrgespräch. Der Austausch über die gezeigten Fotos/Videos dient als Aktivierung. Die Auszubildenden greifen auf ihre Erfahrungen zurück, ohne durch Inhalte und/oder das Bildungspersonal beeinflusst zu werden.</p>		
<p>Ca. 2 Min. Lerninhalte transparent machen</p>		
<p>Ablauf</p> <p>Den Auszubildenden werden die Lerninhalte und der Ablauf der Unterrichtseinheit erläutert. (Folie 6 ist standardmäßig ausgeblendet, da in dieser Einheit auf die Erläuterung der Lerninhalte verzichtet werden kann.)</p>		Folie 6
<p>Was?</p> <p>Ein Überblick über die fachlichen Inhalte der Unterrichtsstunde wird gegeben.</p>		
<p>Wie?</p> <p>Durch den transparenten Umgang mit den Lerninhalten und dem Ablauf der Einheit können sich die Auszubildenden auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereiten. Die Besprechung des Ablaufs findet nach der Aktivierung statt, sodass die Auszubildenden das Wohlergehen der Tiere unabhängig von der Vorstellung der Inhalte und Ziele der Lehr-Lern-Einheit einschätzen können.</p>		
<p>Ca. 5 Min. Aspekte von Tierwohl</p>		
<p>Ablauf</p> <p>Im Plenum werden Faktoren gesammelt, die das Wohlergehen von Tieren beeinflussen könnten.</p>		Folie 7–8
<p>Was?</p> <p>Wie beim Menschen gibt es auch bei Nutztieren zahlreiche Faktoren, die das Wohlergehen der Tiere beeinflussen.</p>		
<p>Wie?</p> <p>In einem Lehrgespräch erarbeiten die Auszubildenden Faktoren, die das Wohlergehen beeinflussen. Anhand unterschiedlicher Faktoren erkennen die Auszubildenden die Vielschichtigkeit des Wohlergehens von Tieren.</p>		
<p>Ca. 30 Min. Gruppenpuzzle – Tierwohl Begriffe</p>		
<p>Ablauf</p> <p>Die Auszubildenden werden je nach Gruppengröße in drei (oder sechs) Kleingruppen mit max. vier Personen aufgeteilt, um die Methode „Gruppenpuzzle“ durchzuführen. Jede Gruppe bekommt ein Arbeitsblatt mit Informationen zu einem der Begriffe Tierwohl, Tiergerechtigkeit und Tierschutz ausgeteilt (bei sechs Gruppen: je zwei Gruppen bearbeiten denselben Begriff). In der ersten Phase lesen die Auszubildenden das Arbeitsblatt, besprechen den Begriff in ihrer Gruppe und machen sich Notizen zu den Definitionen. Dann wechseln aus jeder Gruppe zwei Personen in eine andere Gruppe, sodass aus jeder Ausgangsgruppe in den neuen Gruppen jeweils eine Person ist. Die Auszubildenden informieren sich gegenseitig über die Begriffe, über die sie sich in der ersten Phase informiert haben. Zum Schluss werden in der letzten Phase im Plenum die zentralen Punkte gesammelt.</p>		Arbeitsblätter 1–4, Stifte, Folie 9–10

Was?

Die Begriffe **Tierwohl**, **Tiergerechtigkeit** und **Tierschutz** werden häufig nicht korrekt genutzt. Es gibt für diese Begriffe klare Definitionen. Die Unterscheidung dieser drei Begriffe ermöglicht es den Auszubildenden, eine fachlich-sachliche Diskussion über das Thema Tierwohl zu führen. Die Differenzierung des Begriffes Tierwohl in die Dimensionen Gesundheit, Verhalten und Emotionen dient als Grundlage für die spätere Übung.

Wie?

Die **Gruppenpuzzle**-Methode ermöglicht eine **kritisch-reflexive Auseinandersetzung** mit den Begriffen **Tierwohl**, **Tiergerechtigkeit** und **Tierschutz**. Die Auszubildenden können die drei Begriffe beschreiben, erklären und fachlich diskutieren (Teilziel 1). Die Auszubildenden nehmen an einem gemeinsamen Erarbeitungs- und Lernprozess teil. Durch die aktive Teilnahme kann die Motivation der Auszubildenden gesteigert werden. Mithilfe einer Ergebnissicherung im Plenum wird sichergestellt, dass den Auszubildenden die zentralen Informationen zu den Begriffen vorliegen.

Ca. 5 Min. Tierwohlintikatoren

Ablauf

Den Auszubildenden wird in einem **Lehrgespräch** der Begriff **(Tierwohl-)Indikator** erklärt. Es wird zwischen indirekten und direkten Indikatoren differenziert. Nachfolgend wird anhand eines Beispielbildes über die Aussagekraft beispielhafter direkter und indirekter Indikatoren diskutiert.

Folie 11–12

Was?

Um über **Tierwohl** sprechen zu können, ist es wichtig, zu wissen, wie es gemessen werden kann, welche Arten von **Indikatoren** es gibt und welche Aussagen sich damit treffen lassen.

Wie?

In dem **Lehrgespräch** werden die **Indikatoren** mit den Auszubildenden erarbeitet. Anhand der Erkenntnisse können die Auszubildenden die Aussagekraft der verschiedenen Indikatoren praxisbezogen diskutieren (Teilziel 2).

Ca. 10 Min. Einordnung Tierwohldimensionen

Ablauf

Das Bildungspersonal zeigt den Auszubildenden Fotos von Rindern und Schweinen in unterschiedlichen Haltungsumwelten und mit verschiedenen Auffälligkeiten bezüglich des Tierwohls. Diese Auffälligkeiten betreffen die drei Dimensionen Gesundheit, Verhalten und Emotionen unterschiedlich stark. Im **Lehrgespräch** wird gesammelt, welche **Tierwohldimensionen** sich in welcher Weise auf dem Foto widerspiegeln. Jede Gruppe der Auszubildenden erhält dafür drei Karten mit jeweils einer **Tierwohldimension**, die sie hochhalten kann, um eine Einschätzung zum jeweiligen Foto abzugeben. Dies wird vom Bildungspersonal ergänzt und fachlich eingeordnet. Das Bildungspersonal kann dabei aus zahlreichen Foto-/Video-Beispielen in der Power Point auswählen und diese zur Diskussion stellen.

Karten mit Tierwohldimensionen für jeden Gruppentisch, Folie 13–25

Was?

Häufig wird **Tierwohl** vor allem über die Dimension Gesundheit definiert und beurteilt. Für eine Erfassung ist aber eine Berücksichtigung aller drei Dimensionen von Bedeutung. Diese Sichtweise wird hier geübt. Es wird deutlich, dass teilweise mehrere Dimensionen in dieselbe Richtung weisen (positiv oder negativ), sie sich aber teilweise auch widersprechen können. Im Lehrgespräch kann thematisiert werden, dass Fotos Momentaufnahmen darstellen und einen gewissen Interpretationsspielraum bergen.

Wie?

Der wiederholende Charakter der Übung verfestigt die Betrachtung der drei **Tierwohldimensionen** und trägt dazu bei, einen umfassenden Blick für Tiere auszubilden. Den Auszubildenden wird ermöglicht, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Beurteilung von Tieren anhand der drei **Tierwohldimensionen** zu entwickeln (Teilziel 3).

Ca. 5 Min. Reflexion

Ablauf

Anhand beispielhafter Fragestellungen wie „Welche Tierwohlmaßnahmen habt ihr in der Vergangenheit auf eurem (Lehr-)Betrieb umgesetzt?“ oder/und „Welche Effekte hatten diese für eure Tiere und für euch?“ reflektieren die Auszubildenden den Themenkomplex **Tierwohl** und setzen ihn in Bezug mit sich selbst und dem (Lehr-)Betrieb. Das Bildungspersonal kann ggf. Aussagen ergänzend fachbezogen einordnen.

Folie 26

Was?

Die Auszubildenden erfahren gegenseitig von Erfahrungen aus der Praxis. Vorerfahrungen und Vorwissen der Auszubildenden sind nicht immer am Tierwohl ausgerichtet, so dass eine fachliche Einordnung durch das Bildungspersonal und die anderen Auszubildenden hilft, Wissen und Vorerfahrungen zu ergänzen. Hier können auch Hinweise auf Tierwohl-Programme und Fördermaßnahmen gegeben werden.

Wie?

Die **Reflexion** fördert die Selbstwahrnehmung der Auszubildenden, indem sie neue Erkenntnisse und anwendbare Inhalte benennen und abrufen können. Die Auszubildenden reflektieren die Inhalte der Unterrichtseinheit sowie einen tierwohlorientierten Umgang mit den Tieren. Sie können ihren Lernfortschritt erkennen und können die Inhalte der Einheit in ihren (Berufs-)Alltag übertragen (Teilziel 4).

Lehr-Lern-Einheit „Betriebliche Eigenkontrolle“

Schweine haben artetypische Verhaltensweisen, die sie unter naturnahen Bedingungen mehr oder weniger vollständig, in den verschiedenen landwirtschaftlichen Haltungssystemen aber nicht oder nur bedingt ausüben können. Solche Einschränkungen können zu Beeinträchtigungen des Tierwohls sowie Verhaltensstörungen führen.

Ziel dieser Lehr-Lern-Einheit ist es, den Auszubildenden den Zusammenhang zwischen artetypischem Verhalten, der Haltungsumwelt der Schweine und dem Tierwohl aufzuzeigen. Dafür werden anhand der artetypischen Verhaltensweisen die Bedürfnisse der Schweine erläutert und mit der Haltungsumwelt in Bezug gesetzt (Teilziel 1). Es wird ermöglicht, anhand von überwiegend tierbezogenen Indikatoren, Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Durchführung von täglichen Tierkontrollen und der betrieblichen Eigenkontrolle zu entwickeln (Teilziel 2). Anhand der im Stall selbst erhobenen Tierwohlindikatoren diskutieren die Auszubildenden mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Tierwohlsituation und beschreiben (beispielhaft) Sofortmaßnahmen gegen Schwanzbeißen (Teilziel 3). Die Auszubildenden beobachten das Verhalten der Schweine und diskutieren Unterschiede zwischen konventionellen und alternativen Haltungssystemen, z. B. in ökologisch wirtschaftenden Betrieben (Teilziel 4). In einem Reflexionsprozess setzen sich die Auszubildenden mit den Inhalten der Lehr-Lern-Einheit und ihren individuellen Erfahrungen auseinander (Teilziel 5).

Die Einheit hat einen praktischen Teil im Stall. Sie ist derzeit für die Erhebung in der Ferkelaufzucht ausgelegt. Sie ließe sich aber auch leicht für eine Durchführung im Maststall anpassen, dafür müssten lediglich im Arbeitsblatt 2 die Richtwerte der ressourcenbezogenen Indikatoren ersetzt werden. Für eine Durchführung an Sauen und/oder Saugferkeln bedarf es einiger Modifikationen, z. B. in der Auswahl der Indikatoren.

Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Betriebliche Eigenkontrolle“ (140 min + Pause)

Inhalt	Material
Ca. 5 Min. Lerninhalte transparent machen	
Ablauf Den Auszubildenden werden die <u>Lerninhalte</u> und der Ablauf der Unterrichtseinheit erläutert.	Folie 2
Was? Ein Überblick über die fachlichen Inhalte der Unterrichtsstunde wird gegeben.	
Wie? Durch die Darstellung des Ablaufs entstehen bei den Auszubildenden erste Verknüpfungen zu ihren individuellen Vorerfahrungen. Eine offene Kommunikation mit den Auszubildenden ermöglicht, dass möglichen <u>Lernwiderstände</u> der Auszubildenden im Verlauf der Lehr-Lern-Einheit begegnet und die Motivation für eine aktive Teilnahme gesteigert werden kann.	

Ca. 5 Min. Was sind die Ziele der Ferkelaufzucht?	
<p>Ablauf</p> <p>In einem Schreibgespräch nennen die Auszubildenden die ihnen bekannten Ziele der Ferkelaufzucht. Anschließend werden in der Landwirtschaft gängige Zielwerte der Ferkelaufzucht besprochen.</p>	<p>Folie 3–4, großes Papier, Filzstifte für alle Auszubildenden</p>
<p>Was?</p> <p>Die Produktionsziele der Ferkelaufzucht werden im Verlauf der Unterrichtseinheit mit den und gegen die Bedürfnisse der Tiere abgewogen. Als Basis dafür werden Annahmen und Vorerfahrungen der Auszubildenden zu Zielwerten in der Ferkelaufzucht gesammelt und durch das Bildungspersonal fachlich eingeordnet.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Die Methode fördert die aktive Teilnahme und den Austausch der Auszubildenden durch das Abrufen von individuellen Vorerfahrungen. Das Bildungspersonal ordnet gemeinsam mit den Auszubildenden die Zielwerte ein. Das Schreibgespräch dient gleichzeitig als erste Ergebnissicherung.</p>	
Ca. 10 Min. Was sind die Bedürfnisse des Schweins?	
<p>Ablauf</p> <p>In einem Schreibgespräch nennen die Auszubildenden die ihnen bekannten Bedürfnisse der Schweine.</p>	<p>Folie 5, großes Papier, Stifte für alle Auszubildenden</p>
<p>Was?</p> <p>Den Auszubildenden bekannte Bedürfnisse von Schweinen werden fachlich eingeordnet. Im weiteren Verlauf werden sie ergänzt und mit den realen Verhältnissen und den Produktionszielen in der landwirtschaftlichen Schweinehaltung verglichen.</p>	
<p>Wie?</p> <p>In einem Lehrgespräch werden die Zielwerte der Ferkelaufzucht und die Bedürfnisse analysiert (Teilziel 1). Rückfragen des Bildungspersonals fördern die aktive Teilnahme der Auszubildenden. Mögliche Widersprüche dienen als Diskussionsgrundlage und fördern einen Reflexionsprozess.</p>	
Ca. 15 Min. Arteigenes Verhalten von Schweinen	
<p>Ablauf</p> <p>Die Auszubildenden schauen Videos über das arteigene Verhalten von Schweinen. Im Anschluss an jedes Video werden in einem Lehrgespräch relevante Aspekte des Verhaltens und ihre Bedeutung für das Tier herausgearbeitet und den entsprechenden Verhaltensbereichen der Schweine zugeordnet. Die Ergebnisse werden als Tafelbild festgehalten und parallel auf dem Arbeitsblatt 1 notiert.</p>	<p>Videos, Folie 6 – 10, Arbeitsblatt 1</p>
<p>Was?</p> <p>Die Möglichkeit arteigenes Verhalten auszuführen, ist ein wesentlicher Bestandteil des Tierwohls. Die Gliederung in verschiedene Verhaltensbereiche kann dabei helfen, Verhaltensweisen zuzuordnen und zu verstehen.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Unterstützt durch das Videomaterial bewerten die Auszubildenden das arteigene Verhalten der Schweine in praxis- und naturnahen Situationen (Teilziel 1). Sie verknüpfen dabei die neuen Erkenntnisse mit ihrem Fach- und Erfahrungswissen. Rückfragen durch das Bildungspersonal sorgen für einen aktiven Austausch unter den Auszubildenden.</p>	

Ca. 5 Min. Wie gut passen gängige Fütterungssysteme zum Futteraufnahmeverhalten von Schweinen?

Ablauf

Die Auszubildenden analysieren, ob zentrale Aspekte des **Futteraufnahmeverhaltens** von Schweinen in den gezeigten Fütterungssystemen ausgeführt werden können. Dafür ordnen sie auf Ilias die Systeme den Verhaltensweisen in Form eines „Drag- and-Drop“ zu.

Alternative:

In einem **Lehrgespräch** erläutert das Bildungspersonal anhand von Bildern kurz die dargestellten **Fütterungssysteme**. Gemeinsam diskutieren Auszubildenden und Bildungspersonal, ob zentrale Aspekte des **Futteraufnahmeverhaltens** von Schweinen in den Systemen ausgeführt werden können. Da es sich um eine alternative Methode handelt, sind die Folien 11–14 standardmäßig ausgeblendet.

Folien 11–14

Was?

Bei **artgemäßer Futteraufnahme** fressen alle Tiere gemeinsam. Die Futteraufnahme nimmt den Großteil der aktiven Tagesbeschäftigung ein. Wühlen und Suchen sind wesentliche Aspekte der Futteraufnahme. Die Auszubildenden bekommen einen Überblick, welche Systeme diese Aspekte erfüllen bzw. weniger erfüllen. Nicht erfüllte Verhaltensbedürfnisse beeinflussen das Tierwohl und können zu Verhaltensabweichungen wie Schwanzbeißen führen.

Wie?

In einem **Lehrgespräch** wird das neu erworbene Fachwissen über die Fütterungssysteme und das Futteraufnahmeverhalten mit dem Erfahrungswissen der Auszubildenden verknüpft (Teilziel 1). Dabei unterstützt das Bildungspersonal durch gezielte Rückfragen.

Ca. 5 Min. Zielkonflikte

Ablauf

In einem **Lehrgespräch** werden die Ziele der Ferkelaufzucht den Bedürfnissen der Tiere gegenübergestellt und Beispiele für **Zielkonflikte** sowie **Synergien** herausgearbeitet.

Was?

Nicht alle Ziele der Tierhalter:innen lassen sich mit den arteigenen Bedürfnissen der Tiere in Einklang bringen. Hier erhalten die Auszubildenden die Möglichkeit diese **Zielkonflikte** zu benennen, nach Lösungen zu suchen, aber auch **Synergien** zu erkennen.

Wie?

Während der Erarbeitung von Synergien und Zielkonflikten setzen sich die Auszubildenden tiefergehend mit dem Thema auseinander. Sie erarbeiten Handlungsstrategien und bleiben handlungsfähig. Gleichzeitig reflektieren sie die Bedürfnisse der Tiere in Bezug auf ihre Arbeit auf dem Ausbildungsbetrieb.

Folie 15

Ca. 5 Min. Vorbereitung Gruppenarbeit

Ablauf

Die Auszubildenden werden in Kleingruppen von je etwa vier Personen eingeteilt. Der Ablauf und die Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit werden durch das Bildungspersonal erläutert.

Alternative:

Idealerweise wird die Erhebung der **Indikatoren** am Tier mit Hilfe des Hefts „Tierwohlintikatoren zur Lehr-Lern-Einheit betriebliche Eigenkontrolle“ erläutert (beschrieben im Abschnitt „Gruppenarbeit“ nach dem Wechsel in den Stall). Daher sind die Folien 16–27 standardmäßig ausgeblendet.

Folie 16–28

Was?

Die Stärke einer indikatorgestützten Erhebung des Tierwohls ist die Objektivierung und Wiederholbarkeit. Erst dadurch kann ein Vergleich zwischen Betrieben und Systemen oder die Beobachtung einer Entwicklung gelingen. Dafür muss die Erhebung gemäß der Indikatorbeschreibung erlernt und durchgeführt werden.

Wie?

In einem **Lehrvortrag** wird der Ablauf im Lernraum erläutert. Die Auszubildenden stellen ggf. Rückfragen, so dass sichergestellt ist, dass der Arbeitsauftrag des Bildungspersonals von den Auszubildenden korrekt verstanden wurde.

Wechsel in die Ferkelaufzucht

Ca. 45 Min. Gruppenarbeit

Ablauf

Jede Gruppe Auszubildender beurteilt eine Tiergruppe (z. B.: die Schweine in einem Abteil oder einer Bucht). Das Verhalten und die Möglichkeit, arteigenes Verhalten auszuüben, werden anhand des vorher ausgefüllten Arbeitsblatts 1 beobachtet. Das Bildungspersonal erläutert die Indikatoren zur **betrieblichen Eigenkontrolle** möglichst anhand von betroffenen Tieren mit Hilfe des Hefts: „Tierwohlintikatoren zur Lehr-Lern-Einheit betriebliche Eigenkontrolle“. Anschließend wird die tägliche Tierkontrolle durchgeführt und **Tierwohlintikatoren** zur **betrieblichen Eigenkontrolle** werden erhoben.

Alternative:

Erläuterung der Indikatoren zur betrieblichen Eigenkontrolle im Lernraum als Lehrvortrag (Folie 16–28).

Arbeitsblätter 1 und 2,

Heft: „Tierwohlintikatoren zur Lehr-Lern-Einheit betriebliche Eigenkontrolle“, Schweine

Was?

An einer Tiergruppe sind eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Beobachtungen möglich. Die Auszubildenden üben, die Tiere und ihre Umgebung aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Sie erheben die Tierwohlintikatoren nach einem vorab festgelegten Vorgehen mit Hilfe der des Hefts „Tierwohlintikatoren zur Lehr-Lern-Einheit betriebliche Eigenkontrolle“, und werfen zudem einen breiten Blick auf den Zustand der Tiere und Abweichungen vom gewünschten Zustand.

Wie?

Durch das eigenständige Durchführen einer täglichen Tierkontrolle und einer betrieblichen Eigenkontrolle in der überbetrieblichen Ausbildung verknüpfen die Auszubildenden ihr neu erworbenes Fachwissen in einem **Theorie-Praxis-Transfer**, losgelöst von ihren bisherigen Lernerfahrungen im Ausbildungsbetrieb (Teilziele 2+3). Das Bildungspersonal unterstützt die Auszubildenden bei Fragen oder Problemen.

Ca. 10 Min. Nachbesprechung Gruppenarbeit

Ablauf

Im Plenum werden die Ergebnisse der Erhebungen besprochen. Dabei wird auf die Unterschiede zwischen täglicher Tierkontrolle und **betrieblicher Eigenkontrolle** hingewiesen. Anhand der Ergebnisse der (täglichen Tierkontrolle sowie der) Tierwohlerhebung werden mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation erläutert.

Was?

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Erhebung ist es wichtig, die richtigen Schlüsse zu ziehen und daraus Maßnahmen abzuleiten. So kann auch auf die Auswirkungen der Haltungsumwelt auf das Tier geschlossen werden.

Sowohl die tägliche Tierkontrolle als auch die **betriebliche Eigenkontrolle** erfüllen jeweils einen wichtigen Zweck. Durch die Kenntnis der Abgrenzung zwischen beiden können beide fachgerecht ausgeführt werden.

Wie?

In dem **Lehrgespräch** werden die Gruppenergebnisse verglichen und der Lernstand interaktiv überprüft. Unterschiede in den Erhebungen dienen als Diskussionsgrundlage (Teilziele 2 + 3 + 5). Neu erworbenes Fachwissen wird mit dem Erfahrungswissen verknüpft und die Auszubildenden werden befähigt, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung zu entwickeln.

Ca. 5 Min. Sofortmaßnahmen Schwanzbeißen

Ablauf

Maßnahmen bei auftretendem Schwanzbeißen werden im Plenum besprochen und der „**Notfallkoffer Schwanzbeißen**“ wird durch das Bildungspersonal vorgestellt. Die Auszubildenden erläutern und diskutieren Maßnahmen gegen das Schwanzbeißen auf der Grundlage individueller Erfahrungen.

„Notfallkoffer
Schwanz-
beißen“

Was?

Um Schwanzbeißen vorzubeugen, sollten Haltungssysteme in breitem Umfang das Ausleben natürlicher Verhaltensweisen ermöglichen, einen guten Gesundheitsstatus fördern und den Bedürfnissen der Tiere gerecht werden. Tritt trotzdem Schwanzbeißen auf, muss zur Eindämmung schnell reagiert werden. Zentral ist, dass jede:r Schweinehalter:in auf das Auftreten von Schwanzbeißen vorbereitet sein muss. Es werden Materialien zur Prävention von Schwanzbeißen vorgestellt und mit dem „**Notfallkoffer Schwanzbeißen**“ zudem Maßnahmen zur Bekämpfung des Symptoms Schwanzbeißen erläutert. Parallel muss beim Auftreten von Schwanzbeißen nach den Ursachen für dieses Verhalten gesucht werden und diese, wenn möglich, abgestellt oder vermindert werden.

Wie?

Die Demonstration des Notfallkoffers (in Anlehnung an einen Erste-Hilfe-Koffer) verdeutlicht die Notwendigkeit, dass Schwanzbeißen ein unverzügliches Reagieren und Handeln von Tierhalter:innen erfordert. Anhand von individuellen Erfahrungen der Auszubildenden werden gemeinsam Maßnahmen gegen das Schwanzbeißen erläutert (Teilziele 3 + 5). Die Beispiele tragen dazu bei, die Auszubildenden dazu zu befähigen, individuelle Entscheidungen in ihrem Berufsalltag zu treffen.

Wechsel zu einem alternativen Haltungssystem, vorzugsweise mit Einstreu und getrennten Funktionsbereichen (Ökostall)

Ca. 15 Min. Beobachtung alternatives Haltungssystem (Ökostall)

Ablauf

Das **Verhalten** und die Möglichkeit **arteigenes Verhalten** auszuüben, werden anhand des vorher ausgefüllten Arbeitsblatts 1 beobachtet und mit den Verhältnissen im konventionellen Stall verglichen.

Arbeitsblatt 1,
Schweine in
alternativem
Haltungssystem

Was?

Unterschiedliche Haltungsumwelten bedeuten, dass Tiere unterschiedliche Möglichkeiten haben, ihr artgemäßes **Verhalten** auszuüben und bieten auch unterschiedliche Voraussetzungen für die **Gesundheit** sowie das emotionale Befinden der Tiere. Anhand des Vergleichs zwischen einem konventionellen und einem ökologischen Haltungssystem soll der Blick für die Zusammenhänge zwischen den Haltungssystemen und dem **Tierwohl** geschärft werden.

Wie?

Die schriftliche Gegenüberstellung des Vergleichs der Haltungssysteme auf dem Arbeitsblatt dient als Ergebnissicherung und veranlasst die Auszubildenden, ihre Gestaltungsmöglichkeiten als Tierhalter:innen zu reflektieren (Teilziele 4 + 5).

Ca. 5 Min. Weitere Haltungssysteme

Ablauf

Im **Lehrgespräch** werden weitere Haltungssysteme besprochen (mit/ohne Einstreu, Außenklima, Auslauf). Dabei wird auf die Systeme in den Lehrbetrieben eingegangen.

Was?

Es gibt eine große Vielfalt möglicher Haltungssysteme. Alle Systeme haben unterschiedliche Vor- und Nachteile für das Tierwohl, sind also mehr oder weniger tiergerecht. Die Systeme haben aber auch unterschiedliche Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit und Arbeitsaufwand. Die Auszubildenden sollen einen Eindruck von der Bandbreite verschiedener Haltungsoptionen erhalten.

Wie?

Im **Lehrgespräch** werden die unterschiedlichen Haltungssysteme zielgruppenorientiert erläutert. Durch Rückfragen des Bildungspersonals werden die Auszubildenden motiviert, ihre Erfahrungen zu teilen und sich aktiv am Gespräch zu beteiligen.

Ca. 5 Min. Reflexion

Ablauf

Die Einheit wird mit den Auszubildenden anhand folgender Fragen reflektiert: „Was nehmt ihr aus dem Tag heute mit?“ oder „Was wollt ihr in eurem Alltag davon übernehmen?“

Was?

Vorerfahrungen und Vorwissen der Auszubildenden sind nicht immer am Tierwohl ausgerichtet. Die **Reflexion** bietet die Chance, Vorwissen und Vorerfahrungen zu hinterfragen.

Wie?

Anhand der Fragen reflektieren die Auszubildenden die **Lerninhalte**. Dabei übertragen sie ihr neu erworbenes Fachwissen auf ihren betrieblichen Alltag (Teilziel 5).

Lehr-Lern-Einheit „Treiben und Verladen“

Werden beim Treiben von Schweinen die Besonderheiten der Sinneswahrnehmung der Tiere berücksichtigt und das arteigene Verhalten bedacht, ist es möglich, Schweine stressarm zu treiben und zu verladen. Übergeordnetes Ziel dieser Einheit ist es, dass die Auszubildenden positive Beispiele für stressarme Treibesituationen für Tier und Mensch kennenlernen und dazu angeregt werden, dieses Vorgehen in ihren Alltag zu übernehmen.

Ziel dieser Lehr-Lern-Einheit ist es, dass die Auszubildenden Stressoren für Schweine in Treibe- und Verladesituationen identifizieren und diese zu Verhaltensweisen und Sinneswahrnehmungen der Schweine in Beziehung setzen (Teilziel 1). Den Auszubildenden wird durch die theoretischen Kenntnisse und die praktische Anwendung ermöglicht, Fähigkeiten und Fertigkeiten für ein stressarmes Treiben und Verladen zu entwickeln (Teilziel 2). Durch die Reflexion der praktischen Durchführung wird das Vorgehen optimiert (Teilziel 3).

Die Lehr-Lern-Einheit enthält sowohl einen Theorieteil, der visuell mit Videos unterstützt wird sowie einen praktischen Teil im Stall, der flexibel in unterschiedlichen Altersabschnitten/Produktionsrichtungen durchführbar ist.

Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Treiben und Verladen“ (90 min)

Inhalt	Material
Ca. 5 Min. Lerninhalte transparent machen	
Ablauf Den Auszubildenden werden die <u>Lerninhalte</u> und der Ablauf der Unterrichtseinheit erläutert.	Folie 2
Was? Ein Überblick über die fachlichen Inhalte der Unterrichtsstunde wird gegeben.	
Wie? Eine offene Kommunikation mit den Auszubildenden über den Ablauf der Lehr-Lern-Einheit ermöglicht, dass <u>Lernwiderständen</u> der Auszubildenden begegnet und die Motivation für eine aktive Teilnahme gesteigert werden kann.	
Ca. 5 Min. Sinneswahrnehmungen Schwein	
Ablauf Die Auszubildenden ordnen die Sinneswahrnehmungen von Schweinen mithilfe eines Quiz ein.	Quiz Folie 3–7
Was? Schweine haben empfindlichere Sinnesorgane als der Mensch. Dies führt dazu, dass äußere Einflüsse auf Schweine anders wirken. Für einen stressarmen Treibvorgang ist es wichtig, sich dies bewusst zu machen.	
Wie? Durch das interaktive Quiz erkennen die Auszubildenden Zusammenhänge zwischen den Sinnesleistungen von Schweinen und deren Verhalten (Teilziel 1).	

Ca. 5 Min. Stressoren Schwein	
<p>Ablauf</p> <p>Aufbauend auf den Kenntnissen über die Sinneswahrnehmung von Schweinen, werden Stressoren beim Treiben zusammengetragen. Im Anschluss werden die Antworten der Auszubildenden im Plenum diskutiert.</p>	Folie 8
<p>Was?</p> <p>Etliche Faktoren, die für Schweine beim Treiben Stress erzeugen, lassen sich durch eine gute Vorbereitung und einen ruhigen und bedachten Umgang vermeiden. Es ist daher wichtig, sich diese Stressfaktoren bewusst zu machen.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Das Brainstorming zu bekannten Stressfaktoren dient als thematischer Einstieg für die Auszubildenden. Dadurch knüpfen die Auszubildenden an ihre individuellen Vorerfahrungen an. Gleichzeitig dienen die genannten Stressoren als Diskussionsgrundlage (Teilziel 1).</p>	
Ca. 15 Min. Treiben und Verladen von Schweinen (Theorie)	
<p>Ablauf</p> <p>Das Bildungspersonal erläutert in einem Lehrgespräch anhand von Abbildungen und Videos das Verhalten von Schweinen in Treibsituationen, den Einsatz von Treibhilfen und anderen Faktoren beim stressarmen Treiben. In der anschließenden Beobachtungsübung evaluieren die Auszubildenden die gezeigten Treibsituationen.</p>	Folie 10–23
<p>Was?</p> <p>Typische Verhaltensweisen von Schweinen und die Treibposition beeinflussen das Verhalten der Schweine beim Treiben. Die Treibposition ist in Abhängigkeit von der Fluchtzone des Schweins und der jeweiligen Anzahl der Schweine zu wählen.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Mithilfe der Kombination aus den Erläuterungen durch das Bildungspersonal und den Videos verknüpfen die Auszubildenden das arteigene Verhalten der Schweine mit den Reaktionen beim Treiben (Teilziel 1). Die Auszubildenden leiten daraus Handlungsstrategien für das Treiben von Schweinen ab (Teilziel 2).</p>	
Wechsel in den Stall	
Ca. 5 Min. Vorbereitung des Stalls	
<p>Ablauf</p> <p>Den Auszubildenden wird der Ablauf im Stall erklärt. Ihnen wird die Handhabung der Treibbretter erläutert und die Treibwege werden gemeinsam unter Berücksichtigung des arteigenen Verhaltens der Schweine vorbereitet.</p>	Absperrungen, Treibbretter
<p>Was?</p> <p>Eine sinnvolle Gestaltung der Treibwege ohne (optische) Hindernisse kann den Stress beim Treiben erheblich reduzieren.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Die gemeinsame Vorbereitung fördert einen Theorie-Praxis-Transfer (Teilziel 2).</p>	

Ca. 20 Min. Treiben von Schweinen (Praxis)	
<p>Ablauf</p> <p>Das Bildungspersonal teilt die Auszubildenden in Gruppen ein und demonstriert das stressarme Treiben an einem Tier oder einer Gruppe von Tieren. Anschließend treiben die Auszubildenden einzelne Schweine oder wahlweise Gruppen von Schweinen aus einer Bucht in eine andere. Dies kann mit anfallenden Arbeiten kombiniert werden, z. B. dem Umställen in einen anderen Stallbereich.</p> <p>Im Anschluss beantworten die Auszubildenden die folgenden Fragen in einem Lehrgespräch: „Was lief gut? Was war herausfordernd? Was würdet Ihr beim nächsten Mal anders machen?“.</p>	Schweine, Treibhilfen
<p>Was?</p> <p>Durch Kenntnis des arteigenen Verhaltens und Anwendung einer daran orientierten Technik beim Treiben kann das Treiben stressarm für Mensch und Tier gestaltet werden. Das praktische Einüben der Technik mit anschließender Reflexion soll einen Anreiz für die Übernahme in den (Ausbildungs-)Betrieb geben.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Die praktische Übung verknüpft zuvor erworbenes Fachwissen mit der Praxis. Die Auszubildenden haben hierbei die Möglichkeit, eigenständig in einer kontrollierten Umgebung stressarmes Treiben zu erproben (Teilziel 3). Es findet eine Lernprozessbegleitung durch das Bildungspersonal statt. Anschließende Fragen durch das Bildungspersonal fördern den Reflexionsprozess der Auszubildenden (Teilziel 4).</p>	
Ca. 30 Min. Verladen von Schweinen (Praxis)	
<p>Ablauf</p> <p>Die Auszubildenden bereiten gemeinsam mit dem Bildungspersonal den Transportanhänger und die Treibwege zum Anhänger vor. Dabei erläutert das Bildungspersonal, worauf bei dem Transport von Schweinen zu achten ist.</p> <p>Anschließend wird eine Gruppe von Schweinen in den Anhänger getrieben. Der Vorgang wird mit einer Kamera im Inneren des Anhängers aufgezeichnet. Anhand der Videoaufnahme des eigenen Treibens wird der Prozess mit den Auszubildenden analysiert und reflektiert.</p> <p>Je nach verfügbarer Zeit kann der Verladeprozess wiederholt werden.</p>	Schweine, Transportanhänger, Abspernungen Treibhilfen, Videokamera
<p>Was?</p> <p>Eine gute Vorbereitung der Treibwege und ein ruhiges, überlegtes Vorgehen beim Verladen kann den Stress beim Verladen deutlich reduzieren. Das Üben und Reflektieren des Verladens zeigt den Auszubildenden, wie stressarm diese Tätigkeiten ausgeführt werden können.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Die Besprechung im Plenum und die Videoanalyse des eigenen Treibprozesses helfen den Auszubildenden, ihr Verhalten beim Treiben und Verladen zu reflektieren (Teilziele 2, 3, 4).</p>	
Ca. 5 Min. Reflexion	
<p>Ablauf</p> <p>Im Plenum fassen die Auszubildenden anhand der Fragestellungen „Was möchtet ihr in Zukunft beim Treiben von Schweinen verändern?“ und „Wie könnt ihr dieses Vorgehen beim Treiben auf dem Ausbildungsbetrieb umsetzen?“ die für sie wichtigsten Inhalte dieser Lehr-Lern-Einheit zusammen.</p>	

Was?

Vorerfahrungen und Vorwissen der Auszubildenden sind nicht immer am Tierwohl ausgerichtet. Die **Reflexion** bietet die Chance, Vorwissen und Vorerfahrungen zu hinterfragen.

Wie?

Die Auszubildenden reflektieren mithilfe von Fragen ihre Vorerfahrungen und entwickeln durch das neu erworbene Fachwissen neue Handlungsmöglichkeiten für die Arbeit im Lehrbetrieb.

Lehr-Lern-Einheit „Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten“

(Angehende) Landwirt:innen müssen die Transportfähigkeit eines Tieres und die Notwendigkeit einer Nottötung beurteilen können. Diese Einzelfallentscheidungen müssen rechtzeitig erfolgen, sodass für die Tiere kein zusätzliches Leid entsteht. Ziel dieser Lehr-Lern-Einheit ist es, dass die Auszubildenden die Möglichkeit erhalten, diese Entscheidungsfindung am Tierwohl auszurichten. Sie erläutern (Ausschluss-)Kriterien für die Transportfähigkeit von Tieren erläutern (Teilziel 1), beschreiben Kriterien für eine Nottötung (Teilziel 2) und benennen spezifische Krankheitsbilder, die eine Nottötung erfordern können (Teilziel 3). Die praxisorientierte und reflexionsförderliche Lehr-Lern-Einheit ermöglicht es den Auszubildenden, die Fähigkeiten und Fertigkeiten für einen tierwohlorientierten Umgang mit verletzten Tieren zu entwickeln (Teilziel 4) sowie eine begründete Entscheidung bezüglich der Transportfähigkeit und des Bedarfs einer Nottötung zu treffen (Teilziel 5).

Diese Unterrichtseinheit steht in fachlich enger Verbindung mit der Einheit „Nottöten Schwein“ und kann dieser vorangestellt sein oder mit dieser kombiniert werden. Sie hat einen praktischen Anteil und ist zur Durchführung im Maststall ausgelegt, kann aber auch in der Ferkelaufzucht durchgeführt werden.

Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten“ (90 Min)

Inhalt	Material
Ca. 5 Min. Lerninhalte transparent machen	
Ablauf Den Auszubildenden werden die Lerninhalte und der Ablauf der Unterrichtseinheit erläutert.	Folie 2
Was? Ein Überblick über die fachlichen Inhalte der Unterrichtsstunde wird gegeben.	
Wie? Durch den transparenten Umgang mit den Lernzielen und dem Ablauf der Einheit können sich die Auszubildenden auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereiten. Es entstehen erste Verknüpfungen mit beruflichen Vorerfahrungen der Auszubildenden, auf denen neue Inhalte aufgebaut werden können.	
Ca. 10 Min. Schmerzen einschätzen	
Ablauf Das Bildungspersonal eröffnet die Lehr-Lern-Einheit mit einem interaktiven Lehrgespräch . Es werden Fotos von erkrankten oder verletzten Tieren gezeigt. Die Auszubildenden schätzen den Schmerzgrad der gezeigten Zustände ein. Die Skala reicht von 0 (kein Schmerz) bis 100 (stärkster Schmerz). Die Auszubildenden antworten in einer Echtzeitumfrage in Ilias und sehen dort auch die Bilder. Alternative: Die Bilder werden in der Präsentation gezeigt. Die Auszubildenden geben dann ihre Einschätzung ab, in dem sie den Schmerzgrad auf einer Skala markieren (z. B. mit Magneten) oder sich selber auf einer Skala im Raum aufstellen. Standardmäßig sind diese Folien ausgeblendet.	Umfrage in Ilias oder Folie 3–7

Im Anschluss an jede Einschätzung werden die Ergebnisse gezeigt und im Plenum diskutiert.

Was?

Die Entscheidungen über die Transportfähigkeit und eine **Nottötung** werden durch die Einschätzung von Schmerzzuständen beeinflusst. Die mögliche Bandbreite dieser Einschätzungen wird gezeigt. Die Auszubildenden werden sensibilisiert, über **Schmerzempfinden** bei Nutztieren nachzudenken. Schmerz ist dabei eine individuelle Wahrnehmung. Das Schmerzempfinden eines anderen Lebewesens kann nie genau nachvollzogen werden. Es gibt also keine „richtige“ Antwort. Die fachliche Einordnung durch das Bildungspersonal und der Austausch im Plenum bietet eine Orientierung für die Auszubildenden.

Wie?

Das **Lehrgespräch** fördert die aktive Teilnahme der Auszubildenden und ermöglicht es ihnen, unterschiedliche Schmerzgrade zu erkennen, zu beschreiben und zu beurteilen. Durch die anonyme Ilias-Umfrage geben die Auszubildenden ihre Einschätzung unabhängig von der Lerngruppe ab und nutzen dabei individuelles Vorwissen und Vorerfahrungen.

Ca. 10 Min. Kriterien der Transportfähigkeit

Ablauf

Grundlegende Kriterien zur Transportfähigkeit werden in einem **Lehrgespräch** erläutert. Mithilfe der **Think-Pair-Share**-Methode geben die Auszubildenden ihnen bekannte Zustände, die einen Transport von Tieren ausschließen, wieder. Diese werden in einem Tafelbild gesammelt und im Plenum diskutiert. Folie 10 dient als Hintergrundinformation für das Bildungspersonal und ist standardmäßig ausgeblendet.

Folie 8–10

Was?

Ob ein Tier transportfähig ist, muss stets im Einzelfall entschieden werden. Die Auszubildenden lernen spezifische Kriterien kennen, die einen Transport von Tieren ausschließen können.

Wie?

Die kooperative Lernmethode **Think-Pair-Share** ermöglicht eine **kritisch-reflexive Auseinandersetzung** mit den Kriterien der Transportfähigkeit. Die Auszubildenden greifen auf ihre Vorkenntnisse zurück, wodurch die Motivation zur aktiven Teilnahme gefördert wird. Sie erläutern die Kriterien der Transportfähigkeit (Teilziel 1) und reflektieren Einzelfallentscheidungen. Das Bildungspersonal gleicht den Wissensstand ab und ergänzt nicht genannte Ausschlusskriterien.

Ca. 10 Min. Kriterien Nottötung

Ablauf

In einem **Lehrgespräch** werden zunächst die grundsätzlichen Kriterien für die Entscheidung über eine **Nottötung** erläutert. Anschließend werden Zustände benannt, die eine **Nottötung** erfordern können. Diese werden im Plenum gesammelt und in Form eines Tafelbildes festgehalten. Anhand der Folie 14 kann überprüft werden, ob wesentliche Krankheitszustände fehlen. Für jede genannte Erkrankung/Verletzung wird diskutiert, ab welchem Schweregrad oder mit welchen Zusatzbefunden eine Nottötung erforderlich ist. Im Anschluss wenden die Auszubildenden die Kriterien in **Fallbeispielen** (Folien 15–19) an. Das Fließschema auf Folie 12 dient dem Bildungspersonal als Hintergrundinformation und ist standardmäßig ausgeblendet.

Folie 11–14
Fallbeispiele: Folie
15–19

Die grundlegenden Kriterien zum Nottöten werden auch in der Lehr-Lern-Einheit „Nottöten“ behandelt. Wird sie mit dieser Einheit kombiniert, kann dieser Abschnitt zusammengefasst werden.

<p>Was?</p> <p>Die Notwendigkeit einer Nottötung muss erwogen werden, wenn ein Tier stark leidet, wenig Aussicht auf Besserung oder kein positiver Verlauf besteht, aber auch bei spezifischen Krankheitsbildern.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Anhand von Fallbeispielen beschreiben die Auszubildenden Kriterien für eine Nottötung (Teilziel 2) und begründen ihre Auswahlentscheidungen zur Notwendigkeit einer Nottötung (Teilziel 5). Die Fähigkeit, in realen Situationen fundierte Entscheidungen zu treffen, wird gefördert.</p>	

Wechsel in den Maststall

Ca. 40 Min. Beurteilung Transportfähigkeit	
<p>Ablauf</p> <p>Eine oder mehrere Buchten mit Schweinen werden zunächst in Ruhe beobachtet; dabei liegt der Fokus auf deutlich sichtbaren Veränderungen wie großen Nabelbrüchen und auffälligem Verhalten wie Apathie. Anschließend werden die Tiere eine Strecke getrieben (z. B. den Gang entlang), um Lahmheiten beurteilen zu können. Die Auszubildenden erhalten Viehzeichenstifte und markieren Tiere, die sie für nicht transportfähig halten. Anschließend können diese Tiere gezielt noch einmal von allen beobachtet und ihre Transportfähigkeit diskutiert werden. Das Bildungspersonal moderiert diesen Austausch. Das Treiben der Tiere kann im Rahmen anderer Arbeiten erfolgen, z. B. dem routinemäßigen Wiegen der Schweine.</p>	Viehzeichenstifte, Schweine
<p>Was?</p> <p>Die Beurteilung der Transportfähigkeit erfordert eine genaue Beobachtung, insbesondere, wenn die Tiere in Bewegung sind. Das Beobachten und Beurteilen der Tiere lässt sich in die alltäglichen Aufgaben und Arbeitsabläufe der Auszubildenden integrieren. So erlernen die Auszubildenden Handlungsroutinen, um das Wohlergehen der Tiere auch im Arbeitsalltag im Blick zu haben.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Die Verknüpfung von Theorie und Praxis fördert die Anwendung theoretischer Kenntnisse über die Kriterien der Transportfähigkeit in einer realen Situation. Die anschließende Diskussion im Plenum ermöglicht es den Auszubildenden die Fähigkeit zu entwickeln, Transportfähigkeit und Verkaufsfähigkeit zu beurteilen (Teilziel 5).</p>	
Ca. 10 Min. Genesungsbucht	
<p>Ablauf</p> <p>Anhand der Tiere in der Genesungsbucht werden mögliche Krankheitsverläufe und Konsequenzen (wie z. B. Transport, Weiterbehandlung, Nottötung) besprochen. In einem interaktiven Lehrgespräch stellt das Bildungspersonal Fragen, um die Auszubildenden für spezifische Krankheits- und Genesungszustände zu sensibilisieren, bspw. „Wie müsste sich der Zustand verändern, damit das Tier wieder in die Gruppe eingegliedert werden kann?“ oder „Wie würde man vorgehen, wenn sich die Lahmheit verstärkt und das Tier festliegt?“</p>	
<p>Was?</p> <p>Im Verlauf einer Erkrankung muss fortwährend eine kritische Prüfung der gewählten Behandlungsoption erfolgen, um sicherzustellen, dass diese noch angemessen für die aktuelle Situation des Tieres ist. Insbesondere die Notwendigkeit zu einer Nottötung muss bei ungünstigen Verläufen immer wieder geprüft werden.</p>	

Wie?

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis fördert die **kritisch-reflexive Auseinandersetzung** der Auszubildenden für einen tierwohlorientierten Umgang mit verletzten Tieren (Teilziel 4). Die Auszubildenden benennen spezifische Krankheitsbilder, die eine Nottötung erfordern (Teilziel 3). (Rück-)Fragen des Bildungspersonals an die Auszubildenden zu den Zuständen der Tiere in der Genesungsbucht vertiefen das Verständnis für notwendige Maßnahmen. Aussagen der Auszubildenden können bei Bedarf als Diskussionsgrundlage im Plenum verwendet werden.

Ca. 5 Min. Reflexion

Ablauf

Das Bildungspersonal beendet die Lehr-Lern-Einheit mit einer Feedback-Methode. In einem **Blitzlicht** nennen die Auszubildenden bspw. einen Inhalt, den sie in der Lehr-Lern-Einheit neu gelernt haben oder nennen einen Inhalt, den sie in ihren Alltag integrieren möchten. Das Bildungspersonal leitet diese Methode an und gibt den Inhalt des **Blitzlichts** vor.

Was?

Vorerfahrungen und Vorwissen der Auszubildenden sind nicht immer am Tierwohl ausgerichtet. Die **Reflexion** bietet die Chance, Vorwissen und Vorerfahrungen zu hinterfragen.

Wie?

Das Blitzlicht fördert die **Reflexion** und Selbstwahrnehmung der Auszubildenden, indem sie neue Erkenntnisse und Anwendbares benennen und abrufen. Die Auszubildenden reflektieren die Inhalte der Lehr-Lern-Einheit sowie einen tierwohlorientierten Umgang mit verletzten Tieren. Sie können ihren Lernfortschritt erkennen und können die Inhalte der Einheit in ihren (Berufs-)Alltag übertragen.

Lehr-Lern-Einheit „Nottöten“

Mit dem Abschluss der Berufsausbildung wird Landwirt:innen die Sachkunde zugesprochen, Nottötungen durchzuführen. Allerdings können die Entscheidung für und die Durchführung einer Nottötung zu Belastungen führen. Aus Unsicherheit kann es z. B. passieren, dass eine notwendige Nottötung zu lange hinausgezögert wird. Dies führt zu erheblichem Leid bei schwer kranken oder verletzten Tieren. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit ist es nicht möglich, eine Nottötung praktisch durchzuführen. In der überbetrieblichen Ausbildung kann – falls notzutötende Tiere und Zeitfenster dafür vorhanden sind – ggf. das fachgerechte Nottöten durch qualifizierte Personen demonstriert werden. Die praktische Durchführung kann zudem auf den Ausbildungsbetrieben gemeinsam mit dem/der Ausbilder:in erprobt werden. Zudem sind separate Kurse zu empfehlen, die eine praktische Durchführung von Betäubung und Tötung enthalten und die zum Erlangen eines Sachkundenachweis angeboten werden.

Übergeordnetes Ziel dieser Einheit ist es, dass die Auszubildenden die notwendigen Schritte im Fall einer Nottötung kennen. Ihnen soll bewusst werden, dass der/die Tierhalt:in die Verantwortung dafür trägt, die Entscheidung für eine Nottötung zu treffen und für eine korrekte und unverzügliche Durchführung zu sorgen.

Dafür erläutern die Auszubildenden gesetzliche Grundlagen sowie Kriterien und Gründe für eine Nottötung (Teilziel 1). Es wird ermöglicht, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln die im Falle einer Nottötung relevant sind (Teilziel 2). Unsicherheiten der Auszubildenden über das richtige Vorgehen bei einer Nottötung sollen abgebaut sowie die begründete Auswahl und Anwendung von zugelassenen Methoden zum Nottöten erläutert werden (Teilziel 3).

Diese Unterrichtseinheit steht in fachlich enger Verbindung mit der Einheit „Transportfähigkeit und Kriterien Nottöten Schwein“ und kann im Anschluss durchgeführt oder mit dieser kombiniert werden. Sie enthält keinen praktischen Teil im Stall und kann in jedem Lehrraum durchgeführt werden.

Fahrplan der Lehr-Lern-Einheit „Nottöten“ (90 min)

Inhalt	Material
Ca. 5 Min. Lerninhalte transparent machen	
Ablauf Den Auszubildenden werden die Lerninhalte und der Ablauf der Unterrichtseinheit erläutert.	Folie 2
Was? Ein Überblick über die fachlichen Inhalte der Unterrichtsstunde wird gegeben.	
Wie? Ein transparenter Umgang mit den Lernzielen und eine offene Kommunikation mit den Auszubildenden über den Ablauf der Lehr-Lern-Einheit ermöglicht, dass Lernwiderstände der Auszubildenden im Verlauf der Lehr-Lern-Einheit begegnet und die Motivation für eine aktive Teilnahme gesteigert werden kann.	

Ca. 5 Min. Vorerfahrungen abfragen	
<p>Ablauf</p> <p>Das Bildungspersonal fragt im Plenum nach Erfahrungen zu dem Thema Nottötung.</p> <p>Die genannten Erfahrungen werden von dem Bildungspersonal gesammelt und ggf. fachlich eingeordnet.</p>	Folie 3
<p>Was?</p> <p>Schilderungen der praktischen Erfahrungen der Auszubildenden stellen einen Einstieg in das Thema dar. Falls die benannten Methoden oder Durchführung nicht den geltenden Vorschriften oder Standards entsprechen, muss dieses thematisiert werden.</p>	
<p>Wie?</p> <p>Durch die Abfrage werden die inhaltlichen Vorkenntnisse der Auszubildenden aktiviert. Die individuellen Erfahrungen der Auszubildenden können als Gesprächsgrundlage im Plenum genutzt werden. Eine fachliche Einordnung der Aussagen durch das Bildungspersonal fördert einen Theorie-Praxis-Transfer bei den Auszubildenden (Teilziel 3).</p>	
Ca. 5 Min. Gesetzliche Grundlagen	
<p>Ablauf</p> <p>In einem Lehrgespräch werden die zentralen gesetzlichen Grundlagen zur Nottötung von Nutztieren in einem Haltungsbetrieb erläutert.</p>	Folie 4–6
<p>Was?</p> <p>Die Kenntnis über gesetzliche Grundlagen zu Voraussetzungen und persönlicher Eignung für die Durchführung einer Nottötung stellen eine wichtige Grundlage für eine regelkonforme Durchführung dar.</p>	
<p>Wie?</p> <p>In dem Lehrgespräch werden die gesetzlichen Grundlagen erläutert. Durch Rückfragen des Bildungspersonals werden die Auszubildenden aktiviert, der Lernstand über die gesetzlichen Grundlagen wird interaktiv überprüft und neu erworbenes Fachwissen mit dem Erfahrungswissen der Auszubildenden verknüpft (Teilziele 1 +3).</p>	
Ca. 10 Min. Kriterien für Nottötungen	
<p>Ablauf</p> <p>Die allgemeinen Kriterien für eine Nottötung sowie besondere Gründe für eine Nottötung beim Saugferkel werden in einem Lehrgespräch gesammelt. Die Ergebnissicherung erfolgt in einem Tafelbild. Auf der Basis von mit Fotos bebilderten Fallbeispielen (Folien 10–13) werden Entscheidungssituationen im Plenum diskutiert.</p>	Tafelbild, Folie 7–9 Fallbeispiele: Folie 10–13
<p>Was?</p> <p>Eine Entscheidung über eine Nottötung ist immer eine Einzelfallentscheidung und von der jeweiligen Situation abhängig. Neben der Kenntnis der allgemeinen Kriterien kann es bei der Entscheidung hilfreich sein, mit Standarddiagnosen vertraut zu sein, die eine Nottötung erforderlich machen.</p>	

Wie? Die gemeinsam gesammelten Kriterien und Gründe werden in einem Tafelbild geordnet visualisiert. Hierdurch werden die Ergebnisse strukturiert und gesichert. Auf der Basis der Fotos in den Fallbeispielen können die Auszubildenden bewerten, inwieweit die Kriterien und Gründe für eine Nottötung erfüllt sind. Die Beispiele tragen dazu bei, die Auszubildenden dazu zu befähigen, individuelle Entscheidungsprozesse im Berufsalltag zu gestalten (Teilziel 3).	
Ca. 15 Min. Methoden für Nottötungen zuordnen	
Ablauf An der Tafel werden zunächst Methoden zur Betäubung und Tötung von Schweinen gesammelt. In einem Tafelbild und in dem Arbeitsblatt 1 werden diese dann der Altersgruppe, für die sie zugelassen sind, zugeordnet (Saugferkel bis zu 5 kg; ältere Schweine). Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden werden diskutiert. Folie 16–18 dienen als Hintergrundinformation für das Bildungspersonal und sind standardmäßig ausgeblendet.	Arbeitsblatt 1, Folie 14–18
Was? Wichtig ist, dass zu jeder Betäubungsmethode auch eine geeignete Tötungsmethode angewandt wird. Nicht alle Methoden zur Betäubung und Tötung sind für alle Altersstufen zugelassen und geeignet. Hier werden die rechtlichen Grundlagen zur Anwendung erläutert. Verschiedene Methoden eignen sich besser oder schlechter unter verschiedenen Bedingungen. Die Auszubildenden sollten das Wissen erlangen, die jeweils für sie beste Methode auszuwählen.	
Wie? Die Zuordnung und Besprechung im Plenum helfen den Auszubildenden, die am besten geeigneten Methoden für Saugferkel und ältere Schweine unter Berücksichtigung spezifischer Bedingungen auszuwählen und dabei aktiv, eine reflektierte Entscheidungen anhand ihres Fachwissens zu treffen (Teilziele 2 + 3).	

Wechsel zur Stationsarbeit

Die Kombination von Demonstrationen, praktischen Übungen an Dummies und visuellen Hilfsmitteln, wie Videos und Schaubildern fördert einen **Theorie-Praxis-Transfer**. Die Auszubildenden haben die Möglichkeit, die korrekte Anwendung von Betäubungs- und Tötungsmethoden eigenständig zu üben und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer kontrollierten Umgebung zu entwickeln. Die interaktive Herangehensweise unterstützt Reflexionsprozesse über eine verantwortungsvolle und korrekte Anwendung der Methoden, ein anwendungsorientiertes Verständnis der Methoden und stärkt das Vertrauen der Auszubildenden in ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. An den Stationen werden zudem Hinweise zur Arbeitssicherheit gegeben.

Station 1–3: Methoden zur Betäubung und Tötung kennenlernen ca. 45 Min.

Station 1: Kopfschlag Ferkel – Entblutung

Ablauf Den Auszubildenden wird die korrekte Ausführung des Kopfschlags an einem Ferkel demonstriert und erklärt. Die Auszubildenden führen an einem Dummy die korrekte Platzierung des Schlags durch und üben das Vorgehen (Vier-Stufen-Methode). An jeder Station wird ein Hinweis auf die richtige Betäubungskontrolle visualisiert. Im Anschluss an die Betäubung wird das Entbluten als Tötungsmethode mithilfe eines Videos und von Schaubildern dargestellt. Weitere geeignete Tötungsmethoden werden an den Stationen 2 und 3 beschrieben.	Ilias, Folie 19–23, Ferkel- dummy, Knüppel, Eimer mit Netz, Messer (stumpf)
Was? Wenn ein Kopfschlag nicht fachgerecht durchgeführt wird, kann erhebliches Leid verursacht werden. Durch die Demonstration und das Ausprobieren am Dummy soll die richtige Ausführung erlernt und geübt werden.	

Wie?

Die **Vier-Stufen-Methode** trägt dazu bei, dass die Auszubildenden am Beispiel den Prozess der Betäubung durch einen Kopfschlag beobachten können. Durch die Erklärung des Vorgehens im Anschluss an die Demonstration wird der Vorgang bei den Auszubildenden gefestigt. Eine anschließende Durchführung und Wiederholungen (üben) ermöglichen die Entwicklung von Handlungsrouniten (Teilziele 2 + 3).

Station 2: Elektrozange

Ablauf

Die Wartung, die Einstellungen und die korrekte Platzierung der **Elektrozange** bei der **Betäubung** sowie bei der **Tötung** wird den Auszubildenden demonstriert und erklärt. Die Auszubildenden können die richtige Platzierung der Elektroden an einem Dummy durchführen und üben. Die richtige Ausführung einer Tötung mit Hilfe der **Elektrozange** wird anhand von Videos und Schaubildern erläutert.

Ilias,
Folie 24–30,
Elektrozange,
Wasser/Lappen

Was?

Wenn die Betäubung oder die Tötung mit der **Elektrozange** nicht fachgerecht durchgeführt wird, kann erhebliches Leid verursacht werden. Durch die Demonstration und das Ausprobieren am Dummy soll die richtige Ausführung verankert werden.

Wie?

Die **Vier-Stufen-Methode** trägt dazu bei, dass die Auszubildenden am Beispiel den Prozess der Betäubung mit der Elektrozange beobachten können. Durch die Erklärung des Vorgehens im Anschluss an die Demonstration wird der Vorgang bei den Auszubildenden gefestigt. Eine anschließende Durchführung und Wiederholungen (üben) ermöglichen die Entwicklung von Handlungsrouniten (Teilziele 2 + 3).

Station 3: Bolzenschuss – Rückenmarkszerstörer

Ablauf

Das Bildungspersonal demonstriert und erläutert die Wartung und das Laden eines **Bolzenschussgeräts**. Die Auszubildenden führen die Wartung an zwei Geräten durch. Die Durchführung einer **Bolzenschussbetäubung** wird in einem Video gezeigt. Der richtige Ansatzpunkt wird anhand von Schaubildern demonstriert. Die Auszubildenden können an einem Dummy, mit einem nicht geladenen Gerät, den richtigen Ansatz üben. An jeder Station erfolgt ein Hinweis auf die richtige Betäubungskontrolle. Die Tötung mit einem **Rückenmarkszerstörer** wird erläutert. Weitere Tötungsmethoden werden genannt. Methoden zur Überprüfung des Todes werden erläutert.

Die Auszubildenden erhalten die Möglichkeit, einen **Bolzenschuss** auf einer Holzplatte auszulösen.

Ilias,
Folie 31–35,
Bolzenschussgerät,
Ferkelblitz,
Patronen,
Holzplatte,
Ferkeldummy,
Sauendummy,
Rückenmarks-
zerstörer, Messer
(stumpf),
Eimer/Wanne

Was?

Die richtige Positionierung des **Bolzenschusses** ist die Voraussetzung für eine sichere Betäubungswirkung. Ein **Bolzenschuss** ist eine Betäubungsmethode und darf nicht ohne zusätzliche Tötungsmethode durchgeführt werden.

Wie?

Die **Vier-Stufen-Methode** trägt dazu bei, dass die Auszubildenden am Beispiel den Prozess der Betäubung durch einen Bolzenschuss beobachten können. Durch die Erklärung des Vorgehens im Anschluss an die Demonstration wird der Vorgang bei den Auszubildenden gefestigt. Eine anschließende Durchführung und Wiederholungen (üben) ermöglichen die Entwicklung von Handlungsrouinen.

Durch die Abgabe eines Bolzenschusses auf eine Holzplatte nehmen die Auszubildenden auch die physische Belastung der Betäubungsmethode wahr und können diese reflektieren (Teilziele 2 + 3).

Ca. 5 Min. Reflexion

Ablauf

In einem **Blitzlicht** schätzen die Auszubildenden ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse zu der Anwendung von Betäubungs- und Tötungsmethoden ein. Durch Rückfragen wie: „Traut ihr euch eine Nottötung zu?“ oder „Was tue ich, wenn ich mir selbst eine Tötung nicht zutraue?“ werden Reflexionsprozesse bei den Auszubildenden angeleitet und durch das Bildungspersonal begleitet.

Was?

Vorerfahrungen und Vorwissen der Auszubildenden sind nicht immer am Tierwohl ausgerichtet. Die **Reflexion** bietet die Chance, Vorwissen und Vorerfahrungen zu hinterfragen. Bezüglich der Nottötung ist es wesentlich, dass sich die Auszubildenden darüber klar werden, wie sie im Falle eines notzutötenden Schweines vorgehen werden und ob sie sich selbst in der Lage sehen, ein Schwein notzutöten.

Wie?

Die kurzen Rückmeldungen anhand der Fragen dienen als Reflexionsanlass für die Auszubildenden. Ziel ist, dass ihnen die Bedeutung ihres Verhaltens in Bezug auf das Wohlergehen der Tiere bewusst wird (Teilziel 3).

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen Ausbilder:innen am LBZ Echem, die bei der Entwicklung der Lehr-Lern-Einheiten mitgewirkt haben und mit uns die Einheiten entwickelt und erprobt haben. Ebenso bedanken wir uns bei den Auszubildenden, die an den Erprobungen teilgenommen haben und uns ihr Feedback zu den Unterrichtsstunden gegeben haben.

Diese Unterrichtseinheiten sind im Rahmen des Projektes „Tierschutzkompetenz – Entwicklung tierwohlorientierter Handlungskompetenz zur Gewährleistung von Tierschutz – Lehr-Lernkonzepte zur beruflichen Aus- und Weiterbildung“, Förderkennzeichen 2820MDT122 entwickelt worden, welches gefördert wurde durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Der Projektträger war die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).